



Das Konzert in der Lanzer Kirche hat eine lange Tradition beim Jahn-Kolloquium.

Das Jahn-Turnfest findet am 15. und 16. Juli 2017 auf dem Jahn-Sportplatz in Lanz statt.



Die Holzkegelbahn ist beim Jahn-Turnfest immer in Betrieb.



Die „Verbrennungsaktion“ auf dem Wartenberg gegenüber der Wartburg. Am 18. Oktober 1817 (nach dem offiziellen Ende des Wartburgfestes) wurden Symbole der Gegner der frühen burschenschaftlichen Einheits- und Freiheitsbewegung verbrannt. Es handelte sich dabei im engeren Sinne um keine „Bücherverbrennung“, da nur mit Buchtiteln beschriftete Altpapierballen und militärische Objekte verbrannt wurden.

Hotels und Pensionen:

Landgasthaus Paesler
Jahnstraße 13
19309 Lanz
Tel./Fax: 038780-7302

Pension Fechter
Zielitz 4
19309 Lanz
Tel.: 038780-7181

Pension Hann
Am Ring 11
19309 Lanz
Tel.: 0177-6424087

Landgasthaus Roland Bauer
Lenzener Straße 8
19309 Ferbitz
Tel: 038780-7369
Fax: 038780-70610

Pferdehof und Pension Niemeyer
Außenring 3
19309 Ferbitz
Tel.: 038780-5091

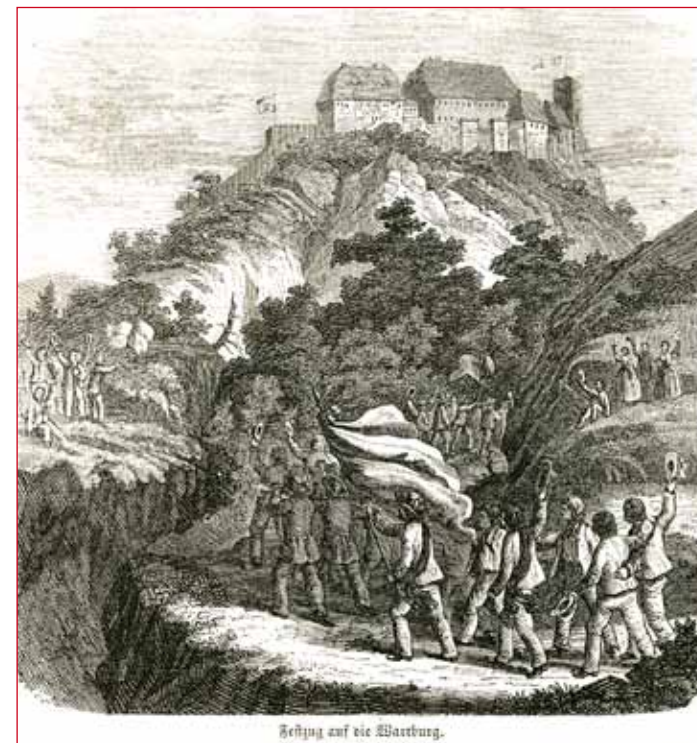
Alte Fischerkate
Lenzener Straße 35
19309 Mödlich/Lenzerwische
Tel.:038792-1212
Fax:038792-1266

Pension Jaap
Elbstraße 5
19309 Lütkenwisch
Tel.: 038780-70693

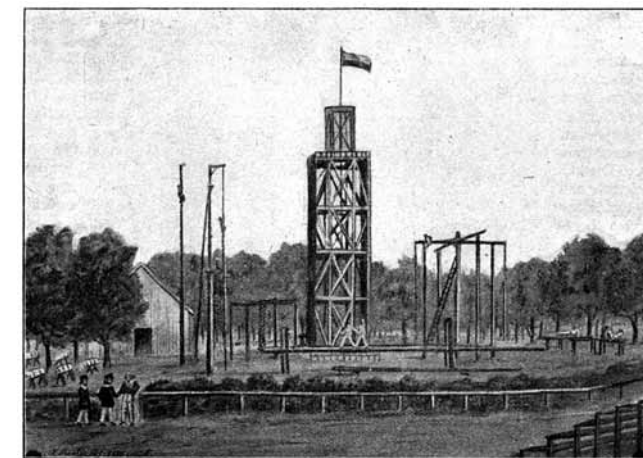
„Unter den Linden“
Dorfplatz 6
19309 Bernheide
Tel.: 038780-7301

XIX. LANZER JAHN-KOLLOQUIUM im Rahmen des Prignitz-Sommer 2017

Das verflixte siebte Jahr 1817: Lob und Tadel für Jahn



Reizung auf die Wartburg.



Der alte Jahnsche Turnplatz in der Hasenheide v. J. 1817.!

„Das verflixte siebte Jahr“ 1817: Lob und Tadel für Jahn

Programm des Kolloquiums:

16.00 Einleitung durch Schüler der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule Lanz
Eröffnung durch Hans Borchert (Lanz)

16.30 Gerd Steins (Berlin):
Das verflixte siebte Jahr 1817
Lob und Tadel für die Jahnschen Turner
– Diskussion

17.15 Dr. Gerhard Grasmann (Greifswald):
1817: Turner auf nach Rügen
– Diskussion

18.00 Prof. Dr. Michael Krüger (Münster):
„... ein serviler Fürstenknecht und Unterthan ...“
Zeitgenössische Jahnkritik von Friedrich Hecker bis
Heinrich von Treitschke
– Diskussion

19.00 Abendessen im Gasthof

20.00 Konzert in der Kirche

Samstag, 15. Juli 2017

Landgasthof Paesler
Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 13
19309 Lanz bei Lenzen/Elbe
Tel./Fax: 038780-7302

Leitung des Kolloquiums:
Gerd Steins (Forum für Sportgeschichte, Berlin)
Tel.: 030-3 05 83 00 / 030-2 29 44 15
Fax 030-3 05 83 40
Mail: gestefos@t-online.de

Die Teilnahme am Kolloquium ist gebührenfrei. Das Kolloquium wird ermöglicht durch die Kunst- und Kulturfesttage „Prignitz-Sommer | Landkreis Prignitz“.

Jahreschronik von 1817 über Jahn und das Turnen

11.1. In der Vossischen Zeitung erscheint eine Voranmeldung der Vorträge über „Deutsches Volkstum“ und zwar Montag und Freitag von 6 bis 7 Uhr Vorgesehen sind 21 Vorträge im Saal Französische Straße 43, Einlaßkarten für drei harte Taler. Die Genehmigung zu der Vortragsreihe hatte der Innenminister von Schuckmann am 5.12.1816 erteilt.

17.1. Im ehemaligen „Bölschen Saal“ hält Jahn seinen ersten Vortrag, die Zuhörer folgen andächtig seinen Ausführungen. Etwa ein halb tausend Zuhörer sind anwesend. Abends schreibt Jahn eine Absage an Müller in Hofwyl wegen Entsendung eines Vorturners nach der Schweiz. Weil an dem Wirkungsorte drei völlig getrennte Schulen neben einander bestünden, könnte keine rechte Turngemeinde gedeihen. Eine Schule von bloß vornehmen Kindern sei eine Aufzucht wider das Vaterland.

10.2. Der Kriegsminister v. Boyen bewilligt für Jahn eine Militärpension von jährlich 200 Taler.

2. Durch Jahn erfolgt die Bekanntgabe der Sommerturnzeit vom 31. März bis 18. Oktober. Mittwoch- und Sonnabendnachmittag ist die übliche Turnzeit. Wer in dieser Zeit verhindert ist, findet auch Sonntagnachmittag nach dem Gottesdienst Gelegenheit und Unterweisung.

2. Eiselen arbeitet am „Jahrbuch der Turnkunst“, das zu Ostern erscheinen soll. Weil aber Jahn mit seinen Vorträgen beschäftigt ist, scheint die Herausgabe zu diesem Zeitpunkt kaum möglich.

2. Der zweite Vortrag von Jahn behandelt den „Abschluß des Pariser Friedens“.

2. Staatskanzler Hardenburg erläßt an Jahn eine Aufforderung, die schriftliche Ausarbeitung des letzten Vertrages einzusenden, weil nach den eingegangenen Nachrichten Jahn sich in seinem Vortrage über die Diplomaten in abfälliger Form geäußert habe.

25.2. Unter Beifügung des Vortragentwurfs vom 21. Februar antwortet Jahn dem Kanzler. Auch legt er sein Buch „Deutsches Volkstum“ bei, weil dieses Buch als Leitfaden zu den Vorträgen benutzt wird.

7.3. In seinem Vortrag spricht Jahn über das Französische als Schulsprache.

9.3. Hauptmann v. Decker beschwert sich bei Hardenberg über Jahns Vortrag vom 7. März, weil darin in abfälliger Form von dem Familienhaupt gesprochen wurde, das seinen Kindern die französische Sprache erlernen läßt und anderes.

11.3. Jahn gibt bekannt, daß für die auswärtigen Lehrer und Freunde der Jugend, die in diesem Sommer noch Turnplätze errichten wollen und dazu eine anschauliche, augenscheinliche und merkliche Unterweisung wünschen, von der vollen Woche nach Ostern ab bis Ende Mai auf dem Berliner Turnplatz beste Lehrgelegenheit gegeben wird.

16.3. In seinem Schreiben an Hofrat Bein schlägt Jahn die Beendigung seiner Vortragsreihe ab. Wegen der bereits vorausgezahlten Hörgelder müssen die vorgesehenen Vorträge gehalten werden. Die noch folgenden sechs Vorträge beziehen sich auf Turnkunst, Mädchenschulen, Bücherwesen, Sitte, Tracht, Volksfeste, häusliches Leben.

26.3. Der Schriftsteller Scheerer schreibt im „Beobachter an der Spree“ eine Abhandlung über das Turnwesen contra Jahn. Scheerer beschuldigt die Turner der Feigheit.

29.3. Prof Wadzeck schreibt eine Reihe von Aufsätzen über das Turnen der Jugend. Mit einem Wust von Gelehrsamkeit versucht Wadzeck die angeblich

unausbleiblichen schädlichen Folgen des Turnens in leiblicher und geistiger Hinsicht zu begründen.

31.3. Die Berliner Turnanstalt eröffnet die diesjährigen Übungen. Der Turntag wird mit dem Gesang: „Heil dir im Siegerkranz“ feierlich geschlossen. Vom Kletterturme weht die preußische Flagge und die Fahnenstange ziert ein grüner Kranz.

3.4. Am Gründonnerstag beendet Jahn mit dem 21. Vortrag seine Reihe und schließt mit dem Wunsch: „Gott segne den König, erhalte Zollerns Haus, schirme das Vaterland, mehre die Deutschheit, läutere unser Volkstum von Welschsucht und Ausländerei, mache Preußen zum leuchtenden Vorbild des deutschen Bundes, binde den Bund zum neuen Reiche und verleihe gnädig und bald das Eine, was not tut, eine weise neue Verfassung.“ Später bringen ihm seine Anhänger vor der Wohnung eine Abendmusik.

15.4. Ohne Wissen Jahns wird Eiselen zum Minister Schuckmann gebeten, der sich eingehend über die Turnverhältnisse erkundigt. Wegen der Anschuldigungen Prof. Wadzecks gegen das Turnen, wird der Minister Gutachten bei Fachleuten einholen.

16.4. Im „Gesellschafter“ nimmt Jahn Stellung zu den Anschuldigungen des Schriftstellers Scheerer über das Turnen.

1.5. Nach der dritten Mahnung des Staatskanzlers antwortet Jahn ausführlich Hardenberg auf v. Deckers Beschwerde. Er führt an, daß eine persönliche Beleidigung nicht in Betracht gezogen werden kann. Direktor Bellermann vom Joachimsthaler Gymnasium erstattet der Regierung einen äußerst günstigen Bericht über das Turnwesen.

5. An Rektor Kannengießer vom Prenzlauer Gymnasium gibt Jahn die Nachricht, daß in der Woche nach Pfingsten der Vorturner Karl Lange dort eintreffen wird. Lange ist einer der ersten Turnschüler aus dem Jahre 1810, er hat die lebendige Entwicklung der Turnkunst erlebt.

1.6. Dem 17 jährigen Untersekundaner Karl Lange übergibt Jahn ein Empfehlungsschreiben mit. Gegen Gewährung freier Schule, freien Tisches und jährlicher Unterstützung von 40 Taler, wird Lange für den Sommer 1817 dem Turnleiteramt am Prenzlauer Gymnasium vorstehen.

14.6. Medizinalrat v. Koenen hat von Minister Schuckmann die Aufforderung erhalten, über das Turnen ein Gutachten abzugeben. In seinem umfangreichen Bericht widerlegt Dr. v. Koenen Satz für Satz Wadzecks Ausstellungen am Turnen. Eine bessere Rechtfertigung kann Jahn und sein Turnen nicht erlangen.

7. Mit 18 Turnern tritt Jahn eine Turnfahrt nach Rügen an. Dr. Markgraff nimmt an der Fahrt teil und verwaltet die gemeinsame Reisekasse. Der Weg führt zunächst durch Mecklenburg. In Neustrelitz werden sie von den dortigen Turnern begrüßt und Wettkämpfe im Tauziehen und Ringen ausgetragen. Jahn tadelt die dort getragenen Halsbinden und den Frack als Überkleid. Auch wird der mehrstimmige Gesang der Neustrelitzer als unturnerisch bezeichnet. In Neubrandenburg wird die Wanderschar am Treptower Tor von den Turnern empfangen; Lehrer Milarch hält eine kurze Ansprache. Auf dem Turnplatz ist dann gemeinsames Turnen und Jahn kann sich von der strengen Ordnung überzeugen.

25.7. Die Turner von Friedland unter Führung von Leuschner sind Jahn entgegen gezogen. Mit großem Jubel werden die Berliner in Friedland empfangen. Strelitzer und Prenzlauer Turner haben sich bereits angemeldet.

26.7. Aus Friedland schreibt Jahn an den Feldmesser Becker in Boitzenburg,

daß er mit 18 Berliner Turnern auf Fahrt nach Rügen sei. Sodann wird von dem Ausbau des Berliner Turnplatzes berichtet; Sitzbänke sind dort für 1500 Turner errichtet. Asmus, ein Vorturner aus Friedland, besorgt den Brief. Nach einem Rasttage schließen sich Lehrer Bülk und sieben Knaben aus Friedland der Wanderschar an. Der Marsch führt durch Pommern in Richtung Greifswald; dann erfolgt die Überfahrt nach Rügen.

Acht Tage lang wird die Insel durchwandert. Die Lebensweise ist einfach und zweckmäßig, das Nachtlager ist auf Streu. Bei Regenwetter wird mit Musik und Gesang die Zeit vertrieben oder Schach gespielt, das einzige von Jahn geduldete Sitzspiel.

3.8. Am Sonntagnachmittag zeigt Jahn mit seinen Turnern in der Nähe des Schlosses vom Fürsten v. Puttbus Turnübungen; der Fürst äußert sich anerkennend.

In Puttbus sucht Jahn einen Bruder von Ernst Moritz Arndt auf. Dieser ist Domänenpächter auf einem Pachthofe. Ein anderer Bruder von Arndt bewirkt die Wanderschar zwei Tage auf seinem Pachthof an der Peene.

20.8. Jahn ist wieder in Berlin eingetroffen und turnt einige Tage später mit einer Turnerschar auf dem Wahlplatz von Groß-Beeren.

9.9. Als Vorturner empfiehlt Jahn dem Direktor Strass in Nordhausen den Turner Konrad Rumschöttel. Allerdings muß Rumschöttel ein Stipendium für die hohe Schule gewährt werden.

Jahn strebt mit aller Kraft dahin, daß seine entsendeten Vorturner neben der Arbeit in den Pflanzschulen zum höchsten Ziel der Wissenschaft gelangen. So nur kann die Turnsache gedeihen, einheimisch im Volke werden und bis in die fernste Zeit fortleben.

13.10. Von dem Vorturner Schulz in Lübeck erbittet Jahn Bericht über die Turnverhältnisse. Sofern Schulz über Winter nach Berlin kommen will, würde Jahn, falls nötig, den Turner Wohlbrück zur Nachfolge in Lübeck einsetzen.

18.10. Die 1074 Mitglieder zählende berlinische Turngesellschaft beschließt das Turnen im Freien mit einem großen Turntage zum Gedächtnis der Leipziger Schlacht. Um 3 Uhr Beginn des Schauturnens auf dem Platz, Aufführung von Reigen und Wettlauf auf dem Rixdorfer Felde. Mit brennenden Fackeln geht es im Dunkeln über den Friesen-Malhügel nach der Feuerstätte in den Rollbergen. Witt aus Rostock, der Arzneikunst-Beflissene, hält die Denkrede.

18.10. Nach der burschenschaftlichen Einigungsfeier im großen Wartburgsaal wird am Abend auf dem gegenüberliegenden Wartenberge unter Führung des Turners und Studenten Maßmann ein Freudenfeuer entzündet und 28 rückschrittliche Schriften verbrannt, darunter Code Napoleon, Kotzebues Geschichte des deutschen Reiches, v. Kamptz Codex der Gendarmerie, Schriften von Geheimrat Schmalz und von dem Denunzianten des Tugendbundes, Regierungsrat Janke.

31.10. Am Jubeltage der Reformation geht Jahn mit vielen Turnern in die Werdersche Kirche zum Abendmahl. An diesem Tage ernennt die philosophische Fakultät der Jenaer Universität zum Ehren-Doktor „den hochberühmten und hochgelehrten Friedrich Ludwig Jahn zu Berlin, den Mann, welcher selbst in den schlimmsten Zeiten am Vaterlande nicht verzweifelte und mit erstaunlichem Eifer durch Schrift, Wort und Tat die Herzen der tüchtigsten Jünglinge in ganz Deutschland erweckt“.

3.11. Von der Universität in Kiel erhält Jahn ebenfalls die Doktorwürde zugesprochen und in der Urkunde zum Ausdruck gebracht: „ ... der, da er das Vaterland, das er einzig und völlig liebt, von den Furien der Fremdherrschaft

unterdrückt und gemißhandelt sah, durch umsichtige Ermahnung, ernste Ermunterung, energischen Kampf sich hochverdient um dasselbe gemacht und unvergänglichen Ruhm erworben hat; einen Mann, der wegen seines festen Sinnes, seiner edlen Sittenreinheit, reichen und gewaltigen Beredsamkeit mit keinem mehr, als mit Luther zu vergleichen ist; der die deutsche Sprache wie wenige beherrscht und rein gehalten.“

13.11. Im Börsensaal begeht die deutsche Sprachgesellschaft eine Feier. Namhafte Männer der Stadt sind als Mitglieder und Gäste zugegen. Die altdeutsche Tracht herrscht vor, kräftige Lieder und Trinksprüche setzten die Haltung mancher steifen Herren auf harte Proben. Mit gewaltiger Stimme bringt Jahn das Wohl derer aus, die auf der Wartburg ein so herrliches Beispiel gegeben. In vorgerückter Stunde hält Jahn eine Rede zu Ehren Luthers.

4.12. Dem Finanzrat Rother schildert Jahn brieflich seine Lage. Jahn ist jetzt 40 Jahre alt geworden, hat mit Eifer und Ausdauer für das Volk gewirkt und muß sich in den Berliner Zeitungen von jedem Buben mit Kot bewerfen lassen, weil ihm die öffentliche Anerkennung vom Staate fehlt. Als erster Freiwilliger von 1813 will Jahn jetzt den Frieden nicht verschlafen, vielmehr fühlt er sich imstande eine wissenschaftliche öffentliche Werktaätigkeit auszuführen.

5.12. Auch an Hardenberg richtet Jahn eine Eingabe. Weil seine Feinde ihm vorwerfen, er entführe die Jugend von den Wissenschaften, erbittet er auch zur Widerlegung ein öffentliches Lehramt. Mit dem Amt als Lektor für die deutsche Sprache an der Berliner Universität will sich Jahn zufrieden geben.

8.12. Auf seine Eingabe erhält Jahn von Hardenberg die Mitteilung, daß sein Antrag um ein öffentliches Lehramt dem Staatsminister v. Altenstein zur Berücksichtigung empfohlen ist. Hardenberg schließt: „Das Gute, was Sie wirken, weiss ich gewiß zu schätzen, und werde Ihnen dies auch in der Folge gern zu bestätigen suchen.“

Diese Jahreschronik ist aus der von *Bernhard Havighorst* im Januar 1952 abgeschlossenen Chronik über Jahn mit dem Titel: „Turnvater Jahn - Sein Lebensbild in Tagebuchform“ entnommen. Das 83 Seiten umfassende maschinenschriftliche Manuskript gelangte mit dem Vornachlaß von Josef Göhler in das Sportmuseum Berlin und wurde bisher noch nicht veröffentlicht. Der vorliegende Auszug ist nur wenig gegenüber dem Original gekürzt. Havighorst hat für diese Chronik eine Vielzahl von Jahns Originaltexten verwandt, die er aber im Manuskript nicht im einzelnen nachgewiesen nach.

